

und wurde nicht minder mit viel Enthusiasmus aufgenommen. Wir hatten dabei Gelegenheit, Herrn Musikdirector Wuffholdt's vortreffliches Violinspiel in einer Suite von Beuxtempo zu bewundern.

— Haydn's liebliche „Jahreszeiten“ kommen nächsten Donnerstag (Reformationstfest) in Reußen zur Aufführung. Die jetzige günstige Fahrgelegenheit (3 Uhr) dorthin dürfte auch diesmal der alten Porzellankadt manchen muskliebenden Dresdner zuführen, da auch namhafte Kräfte die treffliche Ausführung des herrlichen Werkes garantiren.

— Es geht uns nachstehendes Schreiben zu: „Auf die Anfrage in Nr. 256 d. Bl. wegen der Trauungen in der Neustädter Kirche ist nachstehende Antwort zu ertheilen: Bei allen öffentlichen Trauungen sind die an den Seiten des Thurmes gelegenen Eingangsthüren der Kirche, durch welche man in das Schiff und auf die Emporen derselben gelangen kann, für Jedermann geöffnet, und es ist dies auch bei der besonders angeführten Trauung der Fall gewesen und bemerkt gemacht worden. Dagegen ist es, da der Andrang Nichttheilhabiger schon öfters große Unzuträglichkeiten herbeigeführt hat, zur Nothwendigkeit geworden, bei zahlreicher Trauungsverammlung dem Brautpaare und dessen nächsten Verwandten und Freunden den Eingang durch die Thurmhalle vorzubehalten, damit diese unbehindert zur Sakristei und auf den Altarplatz gelangen können, und es sind zu diesem Behufe in einzelnen Fällen von den zu Trauenden mit ihren Namen versehene Karten an einzelne Personen ausgegeben worden. Neustadt-Dresden, am 27. October 1861. D. Thinius, Pastor.“

— Eine veraltete und höchst unpraktische Einrichtung ist das Anhängen der Fensterladen mittelst Ketten an einen Haken, die man leider noch allzu häufig findet. Sind die letzteren schon zum Hängenbleiben mit Kleidungsstücken geeignet, so ist dies um so mehr der Fall, wenn ihre Stelle ein eingeschlagener Nagel ersetzen muß, wie man es hier und da sieht. Die Trottoirs sind nicht breit, und so geschieht es, daß, wenn man beim Ausweichen der Wand und so einem wirklichen oder flüchtigem Haken zu nahe kommt, derselbe in Rock oder Mantel eingreift und ein Loch hineinreißt. Referent war in neuester Zeit zweimal Zeuge, wie das eine Mal einem Herrn und das andere Mal einer Dame ein erheblicher Schaden zugefügt wurde. Ein Schnepper oder Ladensack leisten noch bessere Dienste, als diese Haken und sind ungefährlich, also sollten die Hausbesitzer die geringen Kosten nicht scheuen, wenn es gilt, dem allgemeinen Belten ein Opfer zu bringen.

— Am Sonntag Abend wurde am untern Eingange des Waldschloßchens ein Frauenzimmer von einem den Berg hereinkommenden und etwas scharf fahrenden Zweispänner umgerissen. Dem Kutscher traf nicht die geringste Schuld, sondern lediglich die Beschädigte selbst, welche, als der Wagen kaum noch zwei Schritte von ihr entfernt war, noch über die Straße wollte und dabei an dem Geschirr der Pferde hängen blieb. Glücklicher Weise nahm sie keinen weiteren Schaden und augenscheinlich war sie etwas benebelt. Dergleichen Fälle sind keineswegs vereinzelt und es ist zu bewundern, daß nicht mehr Unfälle passirt, wenn man mit anfährt, wie an dergleichen Uebergängen, z. B. an der alten Brücke, die Leute noch auf die andere Seite springen, wenn ihnen der Wagen schon auf die geringste Entfernung nahe gekommen ist, und gewöhnlich sind es Frauenzimmer, welche solche Eile haben. Hier ist das Sprichwort sehr gut angewandt: Eile mit Weile.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind im östlichen Theile der Stadt Auerbach im Voigtlande 16 Häuser niedergebrannt; 7 Häuser und 1 Scheun mußten niedergegerissen werden, um dem Feuer Einhalt zu thun. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt. (Nach einer andern Meldung sind durch diesen Brand 44 größtentheils arme Familien obdachlos und 6 Personen beim Löschen und Niederreißen der Gebäude nicht unerheblich beschädigt worden. (Tel. Dep. d. Dr. J.)

— Der Behörde war kund geworden, daß am 3. d. M. der Fleischerlehrling G. B. aus Bschorlau und am 5. d. M. der Fleischerlehrling G. Sch., und zwar der Erstere zwischen Wolfs-

grün und Eibenrod, der Letztere zwischen Gosa und Eibenrod von zwei, resp. einem Menschen räuberisch angefallen und nur durch das Singutreten ihrer Hunde vor Ausplünderung gewahrt worden seien. G. B. hatte dabei Mütze und Stock preisgeben müssen, dem Sch. aber waren im Ringen mit dem Räuber Weste, Rock und Halstuch durchaus zerrissen worden. Trotz aller polizeilichen Biglanz wollte es nicht gelingen, auf eine Spur dieser Räuber zu gelangen, bis des Sendarman G. Umsicht und Eifer es erreichte, die fraglichen Räuber — in der Phantasie der Angefallenen ausfindig zu machen. Beide Fleischerlehrlinge nämlich haben eingeständenermaßen die Raubansätze bloß erdichtet, um dadurch vor später Ausfindung und dem entsprechend später Heimkehrmöglichkeit Seiten ihres Meisters sich zu wahren! — Der Thätigkeit des genannten Sendarman war es auch gelungen, eine Kindesstörung zu ermitteln, deren sich um die Mitte des vorigen Monats eine Dienstmagd aus Grünhain schuldig gemacht.

— In dem Schaufenster des Hrn. Seifenfedermeyers Schmidt in der großen Biegelgasse entstand gestern Nachmittag nach 4 Uhr durch Ansammeln und Ausströmen von Gas eine Explosion, wodurch einige Scheiben zertrümmert und die im Fenster befindlichen Waaren zum Theil beschädigt wurden.

— Dem Conrector am Gymnasium zu Subissa, D. phil. Carl Traugott Jähne, ist das Dienstprädicat als Professor ertheilt worden.

— Am verfloffenen Sonntag ging der Armenhausbewohner Schütze aus Döhlen in der Absicht in die rothe Schenke, um der Versammlung des Vereins ehrenvoll verabschiedeter Militairs beizuwohnen, hatte aber das Unglück, auf der letzten Stufe der Soaltreppe einen Schwindelanfall zu bekommen und herunterzufallen. Das Blut drang mit Gewalt aus Ohren, Nase und Mund, die schnelle ärztliche Hilfe vermochte ihn jedoch nicht zu retten, und binnen einer Viertelstunde hatte der Mann seinen Geist aufgegeben. S. hatte als früherer Soldat mehrere Feldzüge mitgemacht.

— Eine Reiterei aus dem Gff-Gff fand in ländlicher Zurückgezogenheit in den Nachmittagsstunden des verfloffenen Sonntags auf der Weintraube in der Niederlöbnitz statt, eine Reiterei, die wegen ihres komischen Motivs und Verlaufs als nicht uninteressant bezeichnet werden kann. Im Vollgefühl der sonntägigen Freiheit waren nämlich zwei Jünger des Vulkan, vulgo Schloffer, mit einem Dienstmann zum Begleiter zum Thore hinaus nach der Weintraube gewandert. Dasselbst angekommen, begiebt sich der Dienstmann aus dem obern Zimmer in das untere, nachdem einer seiner Auftraggeber sich den Spaß gemacht, die Mütze des Dienstmannes aufzusetzen. Ein Schaffner, in dem Wahne, daß es ein richtiger Dienstmann sei, wendet sich beauftragt eines Auftrags an ihn. Ueber diese Zumuthung entrüstet, läßt der Pseudodienstmann Worte fallen, die keineswegs im Bereiche des Höflichen sich bewegten. Ein Wort gab das andere, bis endlich die Parteien handgreiflich wurden und sich gegenseitig in den Haaren lagen. Als nun nach vollendeter Prügelei der Zug abging, mußte der Pseudodienstmann nebst Partei zurückbleiben, um, wie verlautet, von anderer Seite abgeholt zu werden.

— Gestern Mittag kürzten beim Zureiten eines Pferdes in der Nähe der „Stadt Chemnitz“ auf der Annenstraße Ros und Reiter zusammen, daß man meinte, der darunter liegende Reiter müsse alle Rippen gebrochen haben. Glücklicherweise war dies nicht der Fall; es wäre aber wünschenswert, das Vorreiten von strotzenden Pferden in weniger von Schulkindern u. belebten Gegenden vorzunehmen.

— Am Donnerstag hatte der 27 Jahre alte Dienstknecht August Kullrich aus Pleßel, in Dienst beim Fleischermeister Laubert in Tauscha, das Unglück, in Folge zu schnellenfahrens vom Wagen herabzukürzen und von demselben übersahren zu werden. Er ist Tags darauf unter den schrecklichsten Schmerzen gestorben.

— Aus Berlin schreibt die „G. B.“: Es war vorhergesehen, daß die hoshafte Hand, welche sich aus dem Zerschneiden von Mänteln und Luchern ein niederträchtiges Vergnügen macht, auch in diesen Tagen nicht ruhig bleiben würde, und leider ist denn auch eingetreten, was zu erwarten war, es sind

berst
dabe
Thor
ein
Der
viel
voll
Freb
ten
wor
lan
befür
ergri
Wie
gewo
verü
derg
diese
leit
geach
gelun
auf

Bese
„In
linen
Bren
zeitu
Blat
besser
Der
Blat
Bese
Lied
„Ge
es i
wirk
Bur
Bü
der,
trach
auf
flu
schau
daju
wür
geben
Syr
des
wür
den
ferne
Bod
Insch
den
den
heru
dann
haft
Mit
tung
viel
Aug
äuße
sen;
auch
Licht
ened
schon
von